

Alles hat seinen Grund

Ansprache (ṣuḥba) von MAULĀNĀ SHEIKH NĀZĪM

Zypern, Lefke, 26. März 2001, engl. Radhia Shukrullāh, dt. Hāgar Spohr

A'udhu billāhi min ash-shayṭān ar-rajīm bismillāhi r-rahmāni r-rahīm, lā ḥaula wa lā quwwata ..., destur yā sayyidi, medded yā sulṭānu l-awliyā' tariqatuna ṣ-ṣoḥba wa l-khayru fi l-jam'iyya

DIES ist eine Versammlung mit dem Scheich, ein Training für unser Sein. Unser Wesen besteht aus zweierlei, Materiellem und Spirituellem. Beide Arten des Seins müssen erreichen, was für sie vorgesehen ist und was ihnen von Allāh dem

Allmächtigen gemäß ihrer Erschaffung zu erreichen gewährt wird.

Er gab allem die Ehre, daß Er es erschuf. Er erschuf unerkannte Wesen, ungezählte, zahllose Wesen, Er erschuf sie alle. Es ist unmöglich, sie alle zu sehen, einzufangen, zu berühren oder sie zu handeln. Jedes einzelne ist

unabhängig und fällt niemals unter den Befehl des Menschen – *da'fa l-talibu wa l-matlub* – Allāh, Allāh ... Man kann sie nicht sehen, erreichen, kontrollieren oder verhindern, nicht aufhalten oder verändern. Und ein jedes ist aus einem göttlichen Grund, aus göttlicher Weisheit erschaffen worden.



Aber Tausende von Meeresnachtsneckeiern, drapiert wie feines Tuch. – Foto: National Geographic, Sept. 1975, S. 349.

Nichts ist aus keinem Grund erschaffen worden. Alles hat seinen Grund, kein Ding wurde erschaffen, um nichts zu sein – *rabbanā mā khalaqta hādha bāḥīlan*. Er erschuf alles in der Schöpfung – *alladhi ata kulla shayʿin khalqahu, thumma hada* –, und Er gab allem seine erschaffene Form; dann sandte Er ihnen Seine Führung – den heiligen Koran, Meere, Meere ...

Ihr könnt eure „Missiles“ nicht kontrollieren, nicht einmal eine einzige; diese gewaltige Rakete könnt ihr zwar bauen, aber kontrollieren könnt ihr sie nicht. Sie ist so groß, gewaltig. Vom Kontrollraum aus mögt ihr sie vielleicht kontrollieren, indem ihr dasitzt und sie unter euren Einfluß bringt, sobald sie aber gezündet ist, könnt ihr nicht einmal über das kleinste Bakterium bestimmen.

Noch seid ihr so stolz, so stolz auf eure Technologie. Zahllose erschaffene Wesen laufen von der Vorewigkeit zur Nachewigkeit, *taʿīn sifatu l-ḥaqq* – es ist unvorstellbar, daß die Schöpfung von Zeit zu Zeit anhielte und dann von neuem begönne. Nein, das kann nicht sein. Allāh ist in der Existenz, und Seine göttlichen Eigenschaften sind mit Seinem Wesen, *dhat* mit *sifat*, *dhatu l-ḥaqq*, die Essenz des Schöpfers, sie muß mit Ihm sein.

Können wir uns vorstellen, wir existierten zunächst ohne Augen, die uns vielmehr später gegeben worden wären? Oder hätten keine Münder, keine Hände und würden sie später erhalten? Dies ist eine wichtige Sache, eine Öffnung für die letzte Gemeinschaft (*umma*) in Vorbereitung auf ein Verständnis des göttlichen Wissens, *maʿrifatullāh*.

Deshalb, wisse, daß du eines von zahllosen Wesen bist und euch etwas gewährt wurde, doch seid ihr gleich nichts. Ihr wollt alle Dinge erreichen, aber es gibt viele Dinge, auf die ihr keinen Einfluß habt, und über viele Wesen ist euch keine Kontrolle gegeben worden. Milliarden von Wesen gehen ungehindert in euch hinein, und Milliarden treten aus euch heraus, sie sind vollkommen frei in ihrem Kommen und Gehen. Kein Computer kann sie zählen. Wozu kommen sie herein, wo laufen sie hin? Sie sind nicht unter eurer Kontrolle, sondern unter der Kontrolle des allmächtigen Schöpfers. *Yā jabbār, yā jabbār*, o allmächtiger Gott, um Deiner Erhabenheit willen, o unser Herr, lasse diesen Unglauben (*kuffr*) verschwinden und Deine Diener sich Dir zuwenden, o Herr ... (*Fortsetzung folgt*)

War Jesus der Messias?

„Die Wiederentdeckung des Barnabas“

VON SHAMSUDDĪN ʿABDULLĀH (8. und letzter Teil)

Ob Jesus wirklich „der“ Messias war, diese Frage hatte sich bereits im Zusammenhang eines Vergleichs des italienischen Textes mit der spanischen Version gestellt. Der heilige Qurʿan, das Barnabasevangelium und die Evangelien der Bibel, sie alle stimmen darin überein, daß Jesus der „Messias“, Sohn Davids, aus dem Stamme Juda war. Als solcher wurde er in Gen. 49 als der „Shiloh“ und beim Propheten Jesaja als „Immanuel“ angekündigt. Das Problem der Existenz weiterer Messiasgestalten, das sich sowohl durch Joh. 1,25 als auch durch Qumranfunde und apokryphe christliche Literatur stellt, wurde dagegen im nicänischen Christentum bis in die jüngste Zeit hinein völlig verdrängt. Doch zeigt allein die Tatsache, daß auch der Perserkönig Kyros im Alten Testament als Messias angeredet wird,

daß dieses Wort, im Unterschied zu dem des „Shiloh“ und des „Immanuel“, mitnichten exklusiv war.

Der „endzeitliche Prophet“, wie Moses in 5 Mose 18,15 ff, oder der „ewige Messias“, wie er von den Pharisäern zur Zeit Jesu einem Fragment aus den *Recognitionen* zufolge genannt wurde, war jedoch nicht mit dem Messias, der Sohn Davids war, identisch. Und deshalb mußte Jesus laut Barnabasevangelium antworten: „Ich bin nicht dieser Messias, den die Völker der Erde erwarten.“

Diese Auffassung findet ihre Bestätigung in den schon mehrfach erwähnten *Recognitionen*, die auf eine Beschreibung der Reisen und Predigten des Apostels Petrus zurückgehen, die Clemens von Rom, sein Schüler und Nachfolger, überlieferte. Im dritten Buch der *Recog-*

nitionen wird die Abfolge der großen Propheten mit Adam, Henoch, Abraham ... aufgezählt. Nach Jesu a.s. erstem Kommen, aber vor seiner Wiederkehr, zusammen mit dem endzeitlichen Antichristen, kommt derjenige, „der gesandt wird, das Wort unter den Nationen zu säen“. (Rec. III, 61).

Wir wissen, daß die Erwartung eines solchen endzeitlichen Propheten unter den Christen des 2. und 3. Jhdts weit verbreitet war. Eine große charismatische Bewegung, die sich selbst *Neue Prophetie* nannte, formierte sich um 160 n. Chr. in Phrygien, einer Provinz etwa zwischen den kleinasiatischen Zentren Ephesus und Hierapolis. Ihre Entstehung wird gewöhnlich auf Montanus zurückgeführt, der behauptete, Offenbarungen von jenem erwarteten Propheten, dem Periklytos, zu emp-

fangen. Die Polemik des antimon-
 tanistischen Flügels der Heiden-
 christen, aus dem die heutige *Römi-
 sche Kirche* hervorgehen sollte, macht
 aus Montanus einen falschen Pro-
 pheten, der sich selbst angemaßt
 habe, der Erwartete zu sein. Das
 folgende Zitat belegt aber, daß er
 sich vielmehr als ein Sprachrohr
 dieses Geistes der Weisheit sah.
 Montanus: „Der Periklytos spricht:
 Der Mensch schläft, und ich wache.
 Wahrlich, es ist der Herr, der die
 Menschenherzen aus ihrer Brust
 nimmt und den Menschen Herzen
 gibt.“ (9)

Es ist wahrscheinlich kein Zufall,
 daß gerade Tertullian, in dessen
 Schriften man zahlreiche Beispiele
 für eine „islamähnliche“ christliche
 Lehre und Praxis finden, zum be-
 rühmtesten Anhänger des „Monta-
 nismus“, ja geradezu dessen Wort-
 führer wurde.

Resultat: Ein Evangelium der orthodoxen Nazaräer

Das Barnabasevangelium vertritt
 selbst in seiner jetzigen Form eine
 Lehre, die sich am besten als *essä-
 ischer Judentum* beschreiben läßt,
 wobei der Glaube an Jesus a.s. als
 den neuen großen Propheten hin-
 zutritt. Die Christologie erlaubt es,
 weiter zu präzisieren, denn Jesus ist
 einerseits nur ein Mensch, anderer-
 seits gilt Josef nicht als sein Vater,
 und Maria empfangt als Jungfrau,
 eine Auffassung, die im scharfen
 Gegensatz zu der der Kerinthia-
 nern, Ebioniten und anderer juden-
 christlicher Sekten steht.

Betrachtet man die formalen Merkmale:

- Verwandtschaft mit der persi-
 schen Evangelienharmonie,
- präzise Einordnung der Periko-
 pe von der Sünderin,
- im Zusammenhang mit den inhaltli-
 chen Besonderheiten, also:*
- der starken Betonung ritueller
 Reinheit, aber auch der hochent-
 wickelten Ethik,

9 Muslime werden sich hier an die Behand-
 lung erinnern fühlen, die zwei Engel dem Her-
 zen des jungen Muhammed s.a.w.s. angeeignet
 ließen, indem sie es aus seiner Brust nahmen
 und mit Schnee reinigten!



Sonnenfinsternis und andere schreckliche Ereignisse beim Kommen des Menschen-
 sohnes nach dem Bericht des Evangelisten Matthäus. Aus: *Biblia Die ganze Heilige
 Schrift und deß Alten und Neuen Testaments*, Nürnberg 1710.

– den einzigartigen Erzählungen
 über die wahren Pharisäer, die nichts
 anderes sind als die berühmten Es-
 sener,

– der großen Wertschätzung kleiner
 biblischer Propheten wie
 Amos, Micha, Hosea ..., von denen
 keiner im Qur'an erwähnt wird,

– der Verwendung seltener alt-
 testamentarischer Apokryphen wie
 der Apokalypse Abrahams bzw. der
 ihr zugrundeliegenden mündlichen
 Überlieferung

– der Auslassung von Johannes
 dem Täufer, der in der Frühzeit von
 einigen Sekten, anstelle Jesu, als
 Messias betrachtet wurde

– dem Thema Thoraverfälschung,
 das auch den *Recognitionen* zufolge
 von Jesus a.s. aufgegriffen wurde.
 (Das bekannte Herrenwort „Wer-
 det gute Geldwechsler“ bezieht sich
 auf die Unterscheidung wahrer und
 falscher Verse.)

– der Erwartung eines großen
 Propheten, in dem alle Nationen
 gesegnet sind

– der Kreuzigung von Judas Is-
 kariot,

– (dem scheinbaren Widerspruch,
 daß) Jesus zwar nur ein Mensch
 war, aber von einer Jungfrau gebo-
 ren wurde,

*so kommt nur eine Glaubensgemein-
 schaft in Frage, die mit keinem dieser
 Punkte im Widerspruch steht.* Es sind die
Nazaräer, (arabisch *Nazari*), jene
*Gemeinschaft, die Lehre und Lebensweise
 der Familie Jesu fortsetzte und die des-*

*halb aus islamischer Sicht mit Recht als
 „ahlu l-sunna wa l-jamat“ zu bezeich-
 nen ist. Dies beweist natürlich noch nicht,
 daß Josef Barnabas der Herrenbruder
 auch wirklich der Autor des ursprüngli-
 chen Evangeliums ist, aber wir konstatie-
 ren, daß sein Name zum Inhalt voll und
 ganz paßt.*

Völlig unabhängig von einem
 Barnabasevangelium, wurde die
 Tatsache, daß nazaräisches Chri-
 stentum und Islam erstaunliche Ge-
 meinsamkeiten aufweisen, bereits
 vor über 50 Jahren ausgesprochen.
 Der Religionshistoriker H. J. Schoeps
 ließ sein richtungweisendes Werk
*Theologie und Geschichte des Juden-
 christentums* mit dem bemerkens-
 werten Satz enden:

„Und somit ergibt sich als Para-
 dox wahrhaft weltgeschichtlichen
 Ausmaßes die Tatsache, daß das
 Judenchristentum zwar in der christli-
 chen Kirche untergegangen ist,
 aber im Islam sich konserviert hat
 und in einigen seiner treibenden
 Impulse bis in unsere Tage hinein-
 reicht.“

Ausblick:

Die Debatte um das Barnabasevan-
 gelium wirft erneut Fragen an das
 Christentum auf, die sich aber
 grundsätzlich auch stellen, ohne daß
 man das heißumstrittene Werk zu
 bemühen braucht.

1) Stand die ursprüngliche Lehre
 Jesu a.s. dem Islam näher als dem
 heutigen Christentum?

2) Würden die Evangelien und Apostelbriefe des Neuen Testaments in dogmatisch relevanter Weise verändert?

3) Wer genau war Barnabas r. a. ?

4) Wurde die Bedeutung des Paulus zulasten der anderen Apostel erhöht und im Zuge dessen insbesondere diejenige seines Mentors Barnabas r. a. abgesenkt?

5) Gab es im frühen Christentum die Auffassung, daß nach Jesus a.s. noch ein großer Prophet kommen muß?

6) Auf welche Stellen im Neuen Testament stützen sich die Dogmen von der Göttlichkeit Jesu und der Dreieinigkeit? Wie sicher ist an diesen Stellen die textuelle Basis, und gibt es abweichende Lesarten in frühen Handschriften?

7) Wäre es nicht an der Zeit, solche nachweislich sekundären Entwicklungen, die zudem gerade in der heutigen Zeit extreme Anachronismen darstellen, endlich zu korrigieren?

8) Wurde Jesus a.s. gekreuzigt? Wenn ja, ist er an diesem Kreuz wirklich gestorben? Falls ja, hat dieser Kreuzestod die Welt gerettet? Falls ja, warum lassen 2000 Jahre Christentum so wenig von dieser Rettung erkennen?

9) Wenn Kirchenfürsten das wahre Christentum verkörpern, wer sind dann diejenigen, die „Herr, Herr rufen“ und von denen Messias Jesus a.s. in Mt 7,23 dennoch sagt: „Ich kenne euch nicht. Weg von mir, ihr Übertreter des Gesetzes.“

10) Wann endlich ringen sich die Verantwortlichen dazu durch, das, was sie längst wissen, auch ihren „Schäfchen“ kundzutun? Wo bleibt die rückhaltslose Aufklärung, die den Kirchen offenbar noch schwerer fällt als der Politik?

Solche Fragen sind berechtigt und werden innerhalb und außerhalb der Kirchen von vielen Menschen gestellt. Sie dienen nicht einer islamischen Apologetik, denn Muslime müssen ihre Religion nicht rechtfertigen. Diese steht vielmehr bei ihren Schriften im Einklang, welche durch Gnade, nicht durch eige-

nen Verdienst, in einem unvergleichlich besseren Zustand sind, als diejenigen irgendeiner anderen Religion auf diesem Globus. Diese Fragen ergeben sich vielmehr zwangsläufig aus dem Studium der Texte des Neuen Testaments und der ersten Christen mit ihren verschiedenen Versionen und Lesarten. Diese sind keine Erfindung gotteslästernder Textkritiker, wie vielleicht Bibelfundamentalisten glauben mögen, sondern Dokumente aus den ersten Jahrhunderten, in denen sich die authentische christliche Lehre spiegelt, sofern sie nicht dem Rotstift der Kirchenväter zum Opfer fiel. Religionswissenschaftler und Theologen wissen das nur zu genau. Die Mehrzahl dieser Fragen wird dem Christentum nicht nur von muslimischer, sondern auch von jüdischer Seite und von religiös nicht festgelegten Wissenschaftlern gestellt.

Auch einige aufgeschlossene Theologen, für die hier stellvertretend Hans Küng genannt sei, stellen diese Fragen und versuchen, Antworten zu finden, die der Wahrheit nahekommen, wobei sie mühsam Formulierungen suchen, die den endgültigen Bruch mit den erstarrten kirchlichen Institutionen vermeiden helfen, ohne doch Verrat an der Wahrheit zu begehen.

Wie lange will man noch im Elfenbeinturm weiterforschen, bis aus Ergebnissen endlich auch Konsequenzen für die Praxis der Gläubigen gezogen werden?

Wie lange will man noch bei mittelalterlichen Phantasievorstellungen verharren, ehe man zur authentischen Lehre Jesu zurückkehrt? Diese böte nicht allein dem „Dialog“ eine breite Basis, sondern wäre Grundlage einer globalen Zusammenarbeit der abrahamitischen Religionen, die angesichts der Globalisierungstendenz einer atheistischen Wirtschaftsmafia heute als dringend notwendig erscheint.

Literatur:

Das Barnabasevangelium, dt. v. Safiyya M. Linges, Spohr Verlag, Bonndorf 1994.

Luigi Cirillo, Paul Fremaux, *L'Evangile de Barnaba*, Faksimile des vollst. ital. MS u. frz. Übers.

Lonsdale & Laura Ragg, ital. Text u. engl. Übers., Oxford 1909.

Bart D. Ehrman, *The Orthodox Corruption of Scripture*, Oxford 1996.

Ante Nicean Fathers (ANF) zehnbänd. Sammlung der gesamten christlichen Literatur der ersten drei Jhte in engl. Übersetzung.

Christine Schirmacher: *Der Islam*, 2 Bde. (1995), sowie *Mit den Waffen des Gegners* (1992).

TDM

Dieses Wochenende findet der zweite Teil des *Treffens deutschsprachiger Muslime* (TDM) im Feriendorf am Eisenberg bei 36275 Kirchheim statt. Diese Treffen leiden zwar unter dem prinzipiellen Mangel, daß sie als Treffen *deutschsprachiger arabischstämmiger Muslime und Angetrauter* konzipiert sind, andere Gruppen deutschsprechender (*beispielsweise türkischstämmiger oder deutscher*) Muslime aber von einer Planung und Mitgestaltung dieser Treffen bis heute ausgeschlossen blieben, doch sollte das für uns kein Grund sein, ihnen fernzubleiben. Zur Zeit Sheikh Mustafa Trautmanns selig, *möge Allah ihn segnen*, hatte eine Teilnahme am TDM übrigens als selbstverständliche Pflicht gegolten. Und daß die wichtigsten Dinge bei solchen Treffen wohl immer am Rande geschehen, ist ja auch kein Geheimnis. S. ◆

LICHTBLICK

Der *Lichtblick* erscheint wöchentlich im SPOHR VERLAG, Rebmättleweg 4, 79400 Kandern im Schwarzwald. – Tel. 0 76 26 - 97 08 70. Fax: 076 26-97 08 71. POSTBANK KARLSRUHE: KTO.: 29 26 55-755 (BLZ: 660 100 75). – V.i.S.P.: Selim Spohr.

